

GOTTESDIENST

zuhause - mit allen verbunden durch Gottes Geist

Dritter Sonntag im Advent
15. Dezember 2024

ERÖFFNUNG

Im Namen Gottes des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Heute feiern wir den dritten Advent und werden aufgerufen, uns vorzubereiten auf das Kommen Jesu Christi, der das Licht der Welt ist. Als Wegbereiter für den Messias hat sich Johannes der Täufer verstanden, wenn er sagt: „Tut Buße, denn das Himmelreich ist nahe herbeigekommen!“

Mögen sich dieser Botschaft unsere Herzen öffnen, nicht nur in festlichen Feiern, sondern als Grund für unsere alltägliche Lebenshaltung. Stellen wir uns dem Auftrag, der im Spruch über der dritten Woche im Advent laut wird:

Bereitet dem HERRN den Weg; denn siehe, der HERR kommt gewaltig.
(Jesaja 40,3.10)

PSALM 85 A

HERR, der du bist vormals gnädig gewesen deinem Lande
und hast erlöst die Gefangenen Jakobs;

der du die Missetat vormals vergeben hast deinem Volk
und all ihre Sünde bedeckt hast;

der du vormals hast all deinen Zorn fahren lassen
und dich abgewandt von der Glut deines Zorns:

Hilf uns, Gott, unser Heiland,
und lass ab von deiner Ungnade über uns!

Willst du denn ewiglich über uns zürnen
und deinen Zorn walten lassen für und für?

Willst du uns denn nicht wieder erquicken,
dass dein Volk sich über dich freuen kann?

HERR, zeige uns deine Gnade
und gib uns dein Heil!

LESUNG aus dem Alten Testament

im Buch des Propheten Jesaja im 40. Kapitel

Tröstet, tröstet mein Volk!, spricht euer Gott. Redet mit Jerusalem freundlich und predigt ihr, dass ihre Knechtschaft ein Ende hat, dass ihre Schuld vergeben ist; denn sie hat die volle Strafe empfangen von der Hand des HERRN für alle ihre Sünden.

Es ruft eine Stimme: In der Wüste bereitet dem HERRN den Weg, macht in der Steppe eine ebene Bahn unserm Gott! Alle Täler sollen erhöht werden, und alle Berge und Hügel sollen erniedrigt werden, und was uneben ist, soll gerade, und was hügelig ist, soll eben werden; denn die Herrlichkeit des HERRN soll offenbart werden, und alles Fleisch miteinander wird es sehen; denn des HERRN Mund hat's geredet.

Es spricht eine Stimme: Predige!, und ich sprach: Was soll ich predigen? Alles Fleisch ist Gras, und alle seine Güte ist wie eine Blume auf dem Felde. Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt; denn des HERRN Odem bläst darein. Ja, Gras ist das Volk! Das Gras verdorrt, die Blume verwelkt, aber das Wort unseres Gottes bleibt ewiglich.

Zion, du Freudenbotin, steig auf einen hohen Berg; Jerusalem, du Freudenbotin, erhebe deine Stimme mit Macht; erhebe sie und fürchte dich nicht! Sage den Städten Judas: Siehe, da ist euer Gott; siehe, da ist Gott der HERR! Er kommt gewaltig, und sein Arm wird herrschen. Siehe, was er gewann, ist bei ihm, und was er sich erwarb, geht vor ihm her. Er wird seine Herde weiden wie ein Hirte. Er wird die Lämmer in seinen Arm sammeln und im Bausch seines Gewandes tragen und die Mutterschafe führen. Jesaja 40,1-11

LIED der Woche

Evangelisches Gesangbuch Nr. 16

1. Die Nacht ist vorgedrungen, der Tag ist nicht mehr fern! So sei nun Lob gesungen dem hellen Morgenstern! Auch wer zur Nacht geweinet, der stimme froh mit ein. Der Morgenstern bescheinet auch deine Angst und Pein.
2. Dem alle Engel dienen, wird nun ein Kind und Knecht. Gott selber ist erschienen zur Sühne für sein Recht. Wer schuldig ist auf Erden, verhüll nicht mehr sein Haupt. Er soll errettet werden, wenn er dem Kinde glaubt.

3. Die Nacht ist schon im Schwinden, macht euch zum Stalle auf! Ihr sollt das Heil dort finden, das aller Zeiten Lauf von Anfang an verkündet, seit eure Schuld geschah. Nun hat sich euch verbündet, den Gott selbst ausersah.
4. Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid und -schuld. Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld. Beglänzt von seinem Lichte, hält euch kein Dunkel mehr, von Gottes Angesichte kam euch die Rettung her.
5. Gott will im Dunkel wohnen und hat es doch erhellt. Als wollte er belohnen, so richtet er die Welt. Der sich den Erdkreis baute, der lässt den Sünder nicht. Wer hier dem Sohn vertraute, kommt dort aus dem Gericht.

Text: Jochen Klepper 1938 | Melodie: Johannes Petzold 1939

PREDIGT

über Römer 15,4-13

Was zuvor geschrieben ist, das ist uns zur Lehre geschrieben, damit wir durch Geduld und den Trost der Schrift Hoffnung haben. Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, wie es Christus Jesus entspricht, damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus.

Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre. Denn ich sage: Christus ist ein Diener der Beschneidung geworden um der Wahrhaftigkeit Gottes willen, um die Verheißungen zu bestätigen, die den Vätern gegeben sind; die Heiden aber sollen Gott die Ehre geben um der Barmherzigkeit willen, wie geschrieben steht: »Darum will ich dich loben unter den Heiden und deinem Namen singen.« Und wiederum heißt es: »Freut euch, ihr Heiden, mit seinem Volk!« Und wiederum: »Lobet den Herrn, alle Heiden, und preisen sollen ihn alle Völker!« Und wiederum spricht Jesaja: »Es wird kommen der Spross aus der Wurzel Isais, und der wird aufstehen, zu herrschen über die Völker; auf den werden die Völker hoffen.«

Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.

„Blank lag das Schwert zwischen uns.“ Mit diesem Satz beginnt ein Roman von Han Kang aus Südkorea. Der Schriftstellerin wurde am letzten Dienstag in Oslo den Nobelpreis für Literatur übergeben. Zur Begründung hieß es, „ihre intensive poetische Prosa lege die Zerbrechlichkeit des menschlichen Lebens offen“.

„Blank lag das Schwert zwischen uns“, das ist wie ein Motto für ihren Roman „Griechischstunden“. Er handelt von einem Griechischlehrer, der sich damit auseinandersetzen muss, dass er schleichend erblindet, und einer jungen Mutter, der es aufgrund schwerer Erfahrungen wörtlich die Sprache verschlagen hat. Im Roman von Han Kang geht es darum, wie schwierig es für die beiden ist, miteinander in Kontakt zu kommen, wie schwer es überhaupt ist, über Grenzen hinweg zu kommunizieren: zwischen Mann und Frau, zwischen dem Einzelnen und seiner Umwelt, zwischen ostasiatischer und westlicher Kultur. Schmerzlich liegt das Schwert zwischen uns.

Der Roman ist Anfang dieses Jahres in Deutschland erschienen, Han Kang hatte ihn schon vor mehr als 10 Jahren geschrieben. Doch gerade mit seinen leisen Tönen scheint er mir sehr gut in unsere Zeit zu passen. Denn im Getöse der Waffen und Raketen und in den lauten Reden der Politiker hier und jenseits des Ozeans wird eins immer deutlicher: Zwischen den unterschiedlichen Positionen gibt kaum ein gegenseitiges Wahrnehmen und verstehen. Das Schwert liegt blank dazwischen und Verständigung gelingt nicht mehr. Was ist in den zurückliegenden Wochen alles passiert? In Deutschland zerbricht die Regierungskoalition und die politische Kultur ist vergiftet, in Frankreich muss die Regierung aufgeben, aus den USA hört man das zerstörerische Giften des designierten Präsidenten. Der Krieg in der Ukraine wird fortgesetzt, weil man sich nicht zu Gesprächen durchringen kann, und nach dem Sturz von Assad traut in Syrien einer nicht dem anderen über den Weg. Und manchmal frage ich mich: Ist es denn im Privaten wirklich besser? Ich höre jedenfalls vielfach, dass in vielen Bereichen die Gangart rauer geworden ist und Menschen im Umgang miteinander unverzeihlich sind.

„Blank lag das Schwert zwischen uns“ – so soll es bei euch nicht sein. Sagt der Apostel Paulus. Im Brief an die Gemeinde in Rom schreibt er: *Der Gott aber der Geduld und des Trostes gebe euch, dass ihr einträchtig gesinnt seid untereinander, wie es Christus Jesus entspricht, damit ihr einmütig mit einem Munde Gott lobt, den Vater unseres Herrn Jesus Christus. Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre.*

Paulus geht es darum, dass die Grenzen überwunden werden, die unterschiedliche Menschen und Gruppen trennen. In Rom sah es nämlich so aus,

wie in vielen der ersten christlichen Gemeinden: Da kamen Menschen aus ganz verschiedenen Kulturen zusammen: die einen waren als Juden erzogen und befolgten die Gesetze der hebräischen Bibel, bevor sie Christen wurden, die anderen kamen aus dem heidnischen Umfeld der griechisch-römischen Welt zum Glauben an Christus. Diese unterschiedlichen Gruppen in der Gemeinde ruft Paulus zur Einmütigkeit.

Einander annehmen über die Grenzen hinweg, das geht nicht so leicht. Han Kang erzählt von den Mühen, das blanke Schwert zu überwinden. Wir erfahren es täglich, nicht nur in der großen Politik. Anscheinend ist es ein fast natürlicher Reflex, dass wir uns von dem abgrenzen, was fremd ist, anders als gewohnt. Immer wieder berichten Menschen jüdischen Glaubens oder mit anderen Lebensentwürfen davon, dass sie grundlos angegriffen werden. Kulturelle Grenzen zu überwinden und einander gerade in der Unterschiedlichkeit anzunehmen, kann mühsam sein. Ich vermute, das ist einer der Gründe, warum Rechtspopulisten es derzeit so leicht haben: Wenn man Migranten zurückschicken will, ist man weniger damit konfrontiert, wie unterschiedlich Menschen und Kulturen sein können.

Paulus erwartet demgegenüber, dass wir einander annehmen. Er meint damit nicht, dass man sich gegenseitig liebhaben muss, sondern dass wir uns gerade in der Verschiedenheit gegenseitig akzeptieren und achten, ja mehr noch: Das griechische Wort, das hier mit „annehmen“ übersetzt ist, heißt wörtlich übersetzt: „zu sich nehmen“ oder „aufnehmen“. Also: „Nehmt einander auf, wie Christus euch aufgenommen hat zu Gottes Ehre.“

Sich gegenseitig nicht nur zu akzeptieren, sondern bewusst in die Gemeinschaft aufzunehmen, das war ja auch für die Christen in Rom eine große Herausforderung. Gerade im täglichen Leben unterschieden sich die ehemaligen Juden und die ehemaligen Heiden so sehr, dass es immer wieder zu Spannungen kam – die Lebensgewohnheiten und die Regeln des Alltags waren so verschieden. Paulus hielt das trotzdem für möglich, aus einem Grund: Weil Christus sie ja beide angenommen hat. Paulus führt das noch genauer aus. Er sagt, dass Christus ein *Diener der Beschneidung* war – damit meint er, dass Jesus selbst von seiner Herkunft her zum jüdischen Volk gehörte. Dass Jesus auch die ehemaligen Heiden in seine Gemeinschaft aufgenommen hat, ist Grund genug, Gott immer wieder zu loben.

Das kann auch uns helfen, trennende Grenzen zu überwinden und einander in aller Verschiedenheit anzunehmen: Wir können darauf vertrauen, dass Christus uns angenommen hat, uns und die anderen gleichermaßen. Menschen aus der Ukraine und Russland, Menschen jüdischen und muslimischen

Glaubens, Männer und Frauen sowie Menschen mit anderen Lebensformen, Menschen unterschiedlichster Herkunft und Kultur: Alle sind von Christus angenommen wie wir.

Darum nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat zu Gottes Ehre. – Es ist möglich, das trennende Schwert zu überwinden, wenn auch zunächst vorsichtig und in kleinen Schritten. So wie Han Kang es von dem Griechischlehrer und der stummen Frau erzählt. Behutsam kommen sie sich näher, auch wenn es kaum möglich ist, dass sie sich wirklich treffen. In einem der letzten Sätze des Romans heißt es: „Die Herzen, die sich berühren, die Lippen, die einander ertasten und sich dennoch für immer verfehlen.“

Auch im Vertrauen auf Christus bleibt es eine Herausforderung, dass wir einander annehmen über das trennende Schwert hinweg. Was es eigentlich heißt, als Christen zu leben, ist nicht mit einer kurzen Mahnung getan. Es bleibt eine Herausforderung, in der man sich lebenslang üben kann. *Nehmt einander an, wie Christus euch angenommen hat*, das ist ein beliebter Trauspruch. Er beinhaltet mehr als das einmalige „Ja“ vor dem Altar, er weist auf eine lebenslange Aufgabe. Einander annehmen – das ist christliche Lebenskunst, in der Ehe, in Familie und Nachbarschaft, bei der Arbeit und in der Gemeinde, aber auch in der Politik und im Eintreten für Frieden.

In der Zeit des Advent bereiten wir uns vor auf das Kommen Christi. Unsere Vorbereitung kann so aussehen, dass wir uns üben in der gegenseitigen Annahme, in der christlichen Lebenskunst. Das ist möglich in der Hoffnung auf das Entgegenkommen Gottes, darum spricht Paulus auch von der Hoffnung: *Der Gott der Hoffnung aber erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des Heiligen Geistes.*

Das trennende Schwert überwinden, einander annehmen über alle Grenzen hinweg – die christliche Lebenskunst wird so zur Weihnachtskunst, von der es in einem Weihnachtslied im Gesangbuch heißt (EG 40,5): „Drum, Jesu, schöne Weihnachtssonne / bestrahle mich mit deiner Gunst; / dein Licht sei meine Weihnachtswonne / und lehre mich die Weihnachtskunst, / wie ich im Lichte wandeln soll / und sei des Weihnachtsglanzes voll.“

FÜRBITTGE BET und VATERUNSER

Ewiger Gott, barmherziger Vater, dein Sohn ist unsere Hoffnung. In seinem Namen rufen wir zu dir:

Lass die Kirche wach sein, in der Erwartung auf das Kommen Christi zu leben und dir zu dienen.

Steh denen bei, die wegen ihres Glaubens verfolgt oder gefangen sind Stärke ihr Vertrauen, komm ihnen zu Hilfe, und mache uns bereit, für sie einzutreten.

Schenke den Menschen dieser Erde Frieden und Gerechtigkeit. Erfülle mit dem Geist der Weisheit alle, die Macht und Einfluss haben unter den Völkern. Stärke, die Verantwortung tragen für Kinder und junge Menschen: in Kindertagesstätten, Schulen, Universitäten und Betrieben. Hilf ihnen, Kräfte zum Guten in den Menschen zu wecken.

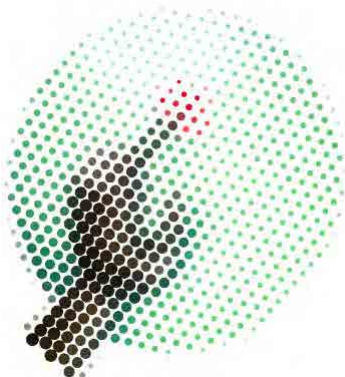
Erfülle die Sehnsucht derer, die in diesen Tagen Liebe und Geborgenheit suchen, und zeige ihnen Menschen, die für sie da sind.

Lass unsere Verstorbenen ruhen in Frieden und bei dir schauen, was sie geglaubt haben.

Lebendiger Gott, komm uns entgegen und zeige uns den Weg des Glaubens. Du siehst unsere Sorgen und kennst unsere Bitte, ehe wir sie aussprechen. Darum vertrauen wir dir jetzt und in Ewigkeit.

SENDUNG und SEGEN

Geht und bereitet dem Herrn den Weg. Tröstet die Traurigen. Richtet die Verzagten auf. Sagt den Mutlosen: Fürchtet euch nicht. Denn unser Gott kommt. Gott komme euch entgegen. Gott sei bei euch. Gott särke euch, wo immer ihr hingehet. So segne und behüte euch der gnädige, zu uns kommende Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.



**Evang.-Luth. Kirchengemeinde
Würzburg - Thomaskirche**

Schiestlstraße 54 | 97080 Würzburg
Telefon (09 31) 2 25 18
pfarramt.thomaskirche.wue@elkb.de
www.wuerzburg-thomaskirche.de